DBC 1896
4/2018

Brackenzeitung

DAS MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN BRACKEN-CLUBS E.V.
WWW. DEUTSCHER-BRACKEN-CLUB.DE

Brackenwochenende in Wermsdorf

Leitfaden für Züchter, Deckrüden- und Welpenbesitzer

Bracken & Brackenjagd – Lebendiges Kulturerbe

Hund: Haras von der Zollernalb, Fotograf: Klaus Schmadalla

Brackenzeitung

DAS MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN BRACKEN-CLUBS E.V. WWW. DEUTSCHER-BRACKEN-CLUB.DE

ZUR AUSGABE 4/2018

Liebe Brackenfreunde!

Alle Jahre wieder…

…kommt der Weihnachtsmann, die Bewegungsjagdsaison (auf die sich unsere Hunde und wir das ganze Jahr gefreut haben) und die letzte Ausgabe der Brackenzeitung für dieses Jahr.

Mein besonderer Dank gilt allen, die wieder dazu beigetragen haben, eine so umfangreiche, bunte und informative Ausgabe zusammenzustellen.

Allen Mitgliedern und Brackenfreunden, die nicht bei unserem Brackenwochenende in Wermsdorf mit dabei waren, empfehle ich besonders die Berichte und Bilder zu dieser besonderen Veranstaltung. Zum ersten Mal fand das Brackenwochenende außerhalb des Sauerlandes statt und die Landesgruppe Ost um Jan Prignitz hat gezeigt, dass wir damals die richtige Entscheidung getroffen haben, als es darum ging, unsere Treffen im Wechsel im Raum Olpe und anderswo abzuhalten. Dank unserem Ehrenpräsidenten wissen wir zudem, dass wir zu dem Veranstaltungsort eine besondere Verbindung haben. In seinem Artikel ab S. 14 stellt er fest, dass an unserem Brackenwochenende nach einer Pause von rund zweihundert Jahren endlich wieder Halbmonde auf Hubertusburg erklangen.

Überall in den Wäldern erklingt seit Wochen schon das Geläut unserer Bracken. Sie sorgen auf den Bewegungsjagden aber nicht nur für die Musik im Treiben, sondern sind zu einem nicht unwesentlichen Teil auch für deren Erfolg verantwortlich. Gute Hunde sind nach wie vor gefragt und viel zu oft noch Mangelware auf großräumigen Jagden. Es ist also noch viel Platz für Deutsche Bracken und Westfälische Dachsbracken und ich bin fest davon überzeugt, dass wir uns in den nächsten Jahren weiterhin nicht über mangelnden Absatz beklagen müssen.

Mit diesem Ausblick wünsche ich allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und bei den restlichen Jagden in dieser Saison viel Anlauf.

Ihr und euer
Johannes Lang
(Präsident)

INHALT

3 Editorial
4 Kontakt / Organe des DBC

Mitteilungen

5 Brackenwochenende in Wermsdorf
7 Appell wegen Prüfungen
8 Bericht des Zuchtwartes
10 Mitteilungen des Obmanns für das Richterwesen
10 DBC Mitgliederbetreuung neu besetzt
11 Termine 2019 Landesgruppe Ost und Nord
12 Leitfaden für alle Züchter, Deckrüdenbesitzer und Welpenkäufer
13 Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder!
14 Halbmonde auf Schloss Hubertusburg

Journal

16 Fährtenschuh- und Gebrauchsprüfung
17 Einarbeitung im Schwarzwildgatter
19 Bericht zu den Prüfungen der LG Ost
21 Bracken und Brackenjagd – Lebendiges Kulturerbe
25 Übungstag der Landesgruppe Mitte im Schwarzwildgatter
26 Ellenbogen – Ellenbogengelenkdysplasie
28 8. Züchterseminar 2019
28 3-D Faltkarte
29 Der neue Brackenkalender 2019
30 Öffentlichkeitsarbeit

PRÄSIDIUM DES DBC

Präsident
Johannes Lang
Nonnenröther Straße 14 a · 35423 Lich
Telefon: 06404-650948
Mobil: 0173-9918262
johannes.lang@deutscher-bracken-club.de

Vizepräsident
Henning Petri
Im Rälsbach 3 · 57234 Wilnsdorf-Rinsdorf
Telefon: 02739-3521
Mobil: 0171-8710174
henning.petri@deutscher-bracken-club.de

Geschäfts- und Kassenführerin
Sylvia Dreeskornfeld
Forsthaus Ehu · 59846 Sundern
Mobil: 0170-9020220
sylvia.dreeskornfeld@deutscher-bracken-club.de

Hauptzuchtwart
Helmut Mückel
Kirschenallee 15 a · 53879 Euskirchen
Telefon: 02251-89301
Mobil: 0175-8588936
helmut.mueckel@deutscher-bracken-club.de

Zuchtbuchführer
Klaus Scheffer
Zum Eggefeld 1 · 34630 Gilserberg-Schönstein
Telefon: 06696-911170
Mobil: 0160-7013038
klaus.scheffer@deutscher-bracken-club.de

MITGLIEDERBETREUUNG

Björn Lang
Bürgermeister-Carl-Kraft-Str. 3
34329 Nieste
Mobil: 0151-16115151
bjoern.lang@deutscher-bracken-club.de

OBMANN FÜR DAS PRÜFUNGSWESEN

Henning Petri
Im Rälsbach 3 · 57234 Wilnsdorf-Rinsdorf
Telefon: 02739-3521· Mobil: 0171-8710174
henning.petri@deutscher-bracken-club.de

OBMANN FÜR DAS RICHTERWESEN

Andreas Leibing
Dürnberg 6 · 45721 Haltern
Telefon: 02364-14299
Mobil: 0171-3614570
andreas.leibing@deutscher-bracken-club.de

WELPENBERATER

Uli Wagener
Ringenkuhler Str. 24 · 34298 Helsa-Wickenrode
Telefon: 05604-6301 Mobil: 0157-57221433
ulrich.wagener@deutscher-bracken-club.de

Daniel Thomann
Mobil: 0170–5849244
daniel.thomann@deutscher-bracken-club.de

VETERINÄR U. TIERSCHUTZBEAUFTRAGTER

Dr. Karl-Heinz Salzbrunn
Fritz-Reuter-Str. 39 · 29525 Uelzen
Karl-Heinz.Salzbrunn@deutscher-bracken-club.de

EHRENPRÄSIDENTEN

Heimo van Elsbergen (Ehrenpräsident)
Bernd Theile-Ochel (Ehrenpräsident)

LANDESGRUPPEN UND BEIRAT DES DBC

Landesgruppe Nord
Ulrich Dohle
Forsthaus 1 · 19412 Kaarz
Telefon: 038483-20034
Telefax: 038483-20084
ulrich.dohle@deutscher-bracken-club.de

Landesgruppe Nordrhein
Helmut Mückel
Kirschenallee 15a · 53879 Euskirchen
Telefon: 0175-8588936
helmut.mueckel@deutscher-bracken-club.de

Landesgruppe Westfalen
Andreas Leibing
Dürnberg 6 · 45721 Haltern
Telefon: 02364-14299
Mobil: 0171-3614570
andreas.leibing@deutscher-bracken-club.de

Landesgruppe Mitte
Franko Buttig
Mankenbach 51 · 07426 Oberhain
Telefon: 036738-42799
Mobil: 0172-3480174
franko.buttig@deutscher-bracken-club.de

Landesgruppe Südwest/ Rheinland-Pfalz
Zurzeit leider nicht besetzt.

Landesgruppe Südwest/ Baden-Württemberg
Tobias Obermüller
71549 Auenwald
Mobil.: 0160-7940934
tobias.obermueller@deutscher-bracken-club.de

Landesgruppe Südost/Bayern
Andreas Jakob
Böslhäusl 1 · 84556 Kastl
Telefon: 08671-13588
Telefax: 08671-888753
andreas.jakob@deutscher-bracken-club.de

Landesgruppe Ost
Jan Prignitz
Elsterstraße 16 · 01968 Brieske
Telefon: 03573-148162
Mobil: 0173-9616672
jan.prignitz@deutscher-bracken-club.de

HALBMONDBLÄSERKORPS DES DBC

Vorsitzender:
Michael Heuel
Drosselweg 4 · 57439 Attendorn
Tel.: 02722-7725
HBK@deutscher-bracken-club.de

Geschäftsführer:
Thomas Kramarz
An der Vogelrute 16 · 57462 Olpe
Telefon: 02761-827156

KONTEN DES DBC

Volksbank Olpe e.G.
IBAN DE82 4626 1822 0226 8457 00
BIC GENODEM1WDD

like us on facebook
www.facebook.com/deutscher.bracken.club.e.V.

www.deutscher-bracken-club.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Die Bracken-Zeitung erscheint im Selbstverlag des Deutschen-Bracken-Clubs e.V. Olpe

Redaktionsteam:
Sylvia Dreeskornfeld | Mobil: 0170-9020220
sylvia.dreeskornfeld@deutscher-bracken-club.de

Johannes Peters | Mobil: 0177-6608617
zeitung@deutscher-bracken-club.de

Gestaltung/ Umsetzung:
Annika Heuser | annikaheuser5@gmail.com
Miriam Gückel | mail@gueckel-design.de

Druck:
Koges GmbH | Adenauerallee 27 | 53111 Bonn
Telefon: 0228-212805
info@koges.de | www.koges.de

Brackenwochenende in Wermsdorf

Mitglieder des DBC vor Schloss Hubertusburg, Foto: Sonja Hütte

Am zweiten Septemberwochenende 2018 fand die erste Mitgliederversammlung des DBC außerhalb des Sauerlandes in Wermsdorf statt. Es hatten sich viele Mitglieder auf den teilweise weiten Weg nach Wermsdorf in Sachsen gemacht. Es war ein gutes, aber nicht überfülltes Programm, welches noch Platz für Gespräche und freundliche Wiedersehen in der „Brackenfamilie“ lies, vorbereitet.

Die „Haidjägers“-Familie vor Schloss Hubertusburg; Foto: Ira Lange

Am Freitag startete das Brackenwochenende mit der Präsidiumssitzung, an die sich das gemeinsame Abendessen und viele Gespräche im Hotel Döllnitzsee anschlossen. Zu diesem Zeitpunkt waren schon viele Mitglieder angereist und die Gaststätte entsprechend voll.

Am Samstag fand dann eine gut besuchte Richterfortbildung im Schwarzwildgatter statt. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Maik Weingärtner von der Kompetenzgruppe Schwarzwildgatter, der eine sehr informative, gehaltvolle und ruhige Fortbildung hielt. Es gab die Möglichkeit für vielfältige Rückfragen, die kompetent und sachlich beantwortet wurden.
Parallel dazu fand im Revier Collm des Staatsbetriebes Sachsenforst Forstbezirk (FoB) Leipzig eine Gebrauchsprüfung mit zwei Westfälischen Dachbracken und einer Deutschen Bracke statt. Alle drei Hunde haben die Prüfung bestanden, wobei einmal das Leistungszeichen „S“ vergeben werden konnte.
Am Nachmittag startete um 15:00 Uhr die Führung durch das Schloss Hubertusburg. Dazu bitte den Artikel von Heimo van Elsbergen beachten!
Um 17:30 Uhr begann dann die Mitgliederversammlung des DBC im Gemeindesaal im Seitenflügel des Schlosses. Neben den üblichen Tagesordnungspunkten der Mitgliederversammlung hielt der Leiter des FoB Leipzig, Herr Padberg, einen Vortrag zum FoB, seinen Aufgaben und insbesondere, wie die Jagd und die Drückjagden →

Halbmondbläser in der Kapelle Schloss Hubertusburg, Foto: Sonja Hütte

im FoB organisiert werden. Dabei hob er die Rolle von gut ausgebildeten und arbeitenden Stöberhunden hervor.
Unser Dank gilt dem FoB für die Bereitstellung von Prüfungsrevieren in Wermsdorf und jedes Jahr in Colditz für die Gebrauchsprüfungen und Herrn Padberg für den informativen Vortrag. Die weiteren Tagesordnungspunkte und Ergebnisse entnehmen Sie bitte dem Protokoll der Mitgliederversammlung in einer der nächsten Brackenzeitungen.
Dank gilt auch der Firma Husse, die einen Stand im Saal hatte und zur Ernährung unserer „Hochleistungssportler“ informierte und ihre Produkte vorstellte. Über Husse kann man hochwertige Futtermittel beziehen, die gerade in der Drückjagdsaison die ausreichende Energie- und Nährstoffzufuhr für unsere Hunde bietet.
Ebenfalls war wieder Herr Kreitmair da, der zweckmäßiges Jagd- und Hundezubehör anbot.
Nach Abschluss der offiziellen Mitgliederversammlung wurde noch in wechselnden Gruppen beieinandergesessen und geklönt. Die letzten verließen den Saal nach Mitternacht.

Am Sonntag fand dann am Schloss Hubertusburg die Formbewertung und eine Welpenspielstunde statt.
Den krönenden Abschluss des Brackenwochenende bildete um 11:00 Uhr die Hubertusmesse in der Schlosskapelle, die durch das Halbmondbläserkorps des DBC musikalisch gestaltet wurde. Vielen Dank an dieser Stelle an das HBK, dass sie sich auf den weiten Weg gemacht und zu Gelingen des Brackenwochenende beigetragen haben!

Es gab viele Rückmeldungen von Mitgliedern, die sich für das gelungene Wochenende bei mir bedankten. Diesen Dank kann ich nur an meine Mitstreiter in der Landesgruppe weiterreichen, die durch Erkennen von Arbeiten und einfach Anfassen und Machen unheimlich zum guten Abschluss beigetragen haben. Vielen Dank dafür!

Ich habe auch solches Lob gehört: „Ihr habt die Latte verdammt hoch gehängt!“ Dies ist einerseits schön, doch ich möchte an dieser Stelle dafür werben, dass es die Landesgruppen nicht „immer noch höher, weiter, besser“ machen wollen. Es soll kein Wettkampf entstehen, wer das „beste“ Wochenende gestaltet hat! Ich denke es ist wichtig, ein schönes Programm zusammenzustellen und vor allem Raum zum Austausch zwischen den Mitgliedern, zu fachlichen Gesprächen und Pflege freundschaftlicher Bande zu bieten. Dabei ist der Rahmen, ob Schloss, Dorfgemeinschaftshaus oder rustikale Hütte völlig nebensächlich.

Ich freue mich auf die nächste Bewerbung einer Landesgruppe für die Ausrichtung des Brackenwochenende 2020!

Jan Prignitz, Landesgruppe Ost

Liebe Brackenfreunde,

die Organisation von Prüfungen ist langwierig und sehr, sehr zeitaufwendig.

Dass dies so ist, scheint einigen Mitgliedern wirklich nicht ganz klar zu sein; daher möchte ich mal darauf hinweisen, welche Mühen es kosten kann, bis eine Prüfung vollständig durchorganisiert ist.

Für sämtliche Prüfungen werden Prüfungsreviere benötigt. Sofern ein Mitglied meint, jeder Landesgruppenobmann verfüge immer über die gleichen Prüfungsreviere und „es wird schon irgendwie laufen“, irrt gewaltig.

Für jede neue Prüfung, sei es AP, FSP oder GP müssen Reviere organisiert werden bzw. zur Verfügung gestellt werden. Das ist nicht unbedingt einfach, insbesondere für die Anlagenprüfungen, da die Hasenreviere naturgemäß sehr rar sind. Hier müssen immer recht weite Anfahrten in Kauf genommen werden. Auch hier ernten die Prüfungsleiter meist Unverständnis, weil es doch nicht sein kann, dass man für eine Anlagenprüfung mehrere Hundert Kilometer Fahrt auf sich nehmen muss. Leider ist dies aber der Fall, da in den meisten Mittelgebirgen kaum noch Hasenbesatz anzutreffen ist.

Wirklich sehr traurig ist, wenn die dann von den jeweiligen Prüfungsleitern organisierten Prüfungstage und die Arbeit entweder durch kurzfristige Absagen vor den Prüfungen, oder aber auch durch das Herummeckern an den Prüfungsrevieren pp. derart torpediert wird. Gerade in der vergangenen Prüfungssaison ist dies sehr, sehr häufig der Fall gewesen.

Die meisten Prüfungstermine stehen Anfang eines jeden Jahres fest, so dass sich jeder Hundeführer entsprechend auf die Termine einstellen kann.

Für einen Prüfungstag müssen zum einen die Reviere, die Revierführer, die Richter und auch ein Suchenlokal organisiert werden. Alle teilnehmenden Personen machen dies ehrenamtlich und nehmen sich zum Teil für einen ganzen Tag Urlaub, um unsere bunten Hunde auf den Prüfungen zu richten. Für Fährtenschuhprüfungen teilweise auch zwei Tage, da die Fährten bekanntlich einen Tag zuvor gelegt werden müssen.

Das vom Verein an die Richter zu zahlende Richtergeld beträgt ganze 30 €. Ferner wird das den Richtern entstandene Fahrtgeld mit 0,30 €/km erstattet. Es ist also sicher nicht so, dass sich die Richter an dieser Kostenerstattung „eine goldene Nase verdienen“, insbesondere dann nicht, wenn sie noch voll im Berufsleben stehen.

Enttäuschend ist, wenn man dann eine große Fährtenschuhprüfung mit zwei Gruppen in zwei verschiedenen Revierteilen ausrichtet.

Wenn dann kurz vor einem Prüfungstermin 4 (!) von angedachten 8 Teilnehmern eine Prüfung absagen und das Funktionspersonal von insgesamt 8 Leuten aus 7 vollberuflichen Personen und einem Rentner besteht, ist das schon sehr ärgerlich. Schön, wenn man dann drei Tage vor der Prüfung die Hälfte des Funktionspersonals wieder ausladen muss. Natürlich hat man dann frei und Zeit, aber man hätte die Zeit sicher sinnvoller nutzen können, wenn dies im Vorfeld bekannt gewesen wäre.

Daher der Appell noch einmal an alle: bitte überlegt sorgfältig, ob ihr an den genannten Terminen eure Hunde vorstellen könnt und meldet etwaige Änderungen/Abmeldungen rechtzeitig, damit die Plätze ggfs. noch anderweitig belegt werden können.

Sylvia Dreeskornfeld

Bericht des Zuchtwartes zu der Jahreshauptversammlung 2018 mit Ergänzungen

Stand Oktober 2018

H-Wurf von Schwarzbach, einer der ersten F2 Würfe, ein Großvater Finnenbracke, Alter: 5 Wochen.
Foto: Helmut Mückel

1. STAND DER ZUCHT BEIDER RASSEN

Westfälische Dachsbracke

Um es einfach kurz zu machen, Zuchtziel nicht erreicht, hier gibt es nichts zu beschönigen mit derzeit 28 Welpen mit vielleicht noch zwei Würfen in diesem Jahr, kann man keine Rasse erhalten. Im Grunde könnte ich meine Worte vom vergangenen Jahr einfach wiederholen.
Erschwerend kam in diesem Jahr, dass im ersten Halbjahr die Nachfrage schleppend war und deshalb Hündinnen gar nicht erst gedeckt wurden.
Hier mal etwas Grundsätzliches. Erst warten bis genügend Interessenten da sind und dann mit der eigenen Zuchtplanung, beginnen funktioniert nicht mehr. Nur wenige Interessenten warten so lange, sie wollen die Welpen sehen und dann aber auch bald abholen. Dass wir nach dem Frühjahr keine Welpen mehr anbieten konnten, war schlecht.

Die Welpenzahlen für dieses Jahr können sich noch erhöhen, da derzeit noch zwei Hündinnen gedeckt sind. Es ändert aber an der Lage der Dachsbracken nichts; gegenwärtig erreichen wir nicht mal die Welpenzahlen, wie sie unter Hartmut Roth erreicht wurden.
Mit meinem Latein bin ich am Ende es wird Zeit, dass ein neuer Zuchtwart mit neuen Ideen sich der Sache annimmt.

Zur Zuchtplanung:

Es müssen immer ein paar Welpen mehr da sein, als die momentane Nachfrage.
Aber nur so viel wie auch in ordentliche, jagdliche Hände abgegeben wird können. Bei Welpenzahlen pro Wurf von 0 bis 10, kann man im Grunde dabei praktisch immer falsch liegen.
Nein, ich bin kein Hellseher und kann die Abnahme nicht garantieren, aber in diesem Jahr hätten wir mehr Welpen absetzen können.
Um es klar zu sagen: die Einkreuzungen waren sinnlos, wenn die Hunde nicht auch zur Zucht eingesetzt werden!

Wollen wir die Rasse erhalten, dann geht es ohne Nachzucht nicht, natürlich müssen sie sinnvoll aufgezogen und untergebracht werden, aber ideale Bedingungen gibt es nur selten auf dieser Welt. Von der Grundlage stehen wir heute viel besser da als vor 7-8 Jahren, aber ohne Nachzucht, mit dem Ziel „100 Welpen pro Jahr“, wird die Rasse auf Dauer nicht überleben

Deutsche Bracke

In diesem Jahr sind die angestrebten 100 Welpen überschritten. Dabei - wenn alles funktioniert - fünf F2-Würfe aus der Einkreuzung mit Finnenbracken. Derzeit sind 105 Welpen gefallen und noch 1 Hündin gedeckt.
Zu der Einkreuzung mit Finnenbracken ist der derzeitige Stand so: alle noch lebenden 6 Hündinnen aus dem Wurf von Schwarzbach sind zuchttauglich.
Drei Würfe liegen mit 22 Welpen von diesen Hündinnen. Von den noch lebenden 7 Rüden vom Einbachtal haben sechs eine AP abgelegt und fünf eine Formbewertung. Allerdings sind bis auf einen Rüden alle in der Größe über dem Standard, sodass nur einer drei Mal eingesetzt werden kann und die anderen nur im Rahmen einer Ausnahmegenehmigung. Ein Wurf vom Espoldegrund ist mit einem dieser Rüden gefallen.
Nach derzeitiger Einschätzung sind ausreichend Kreuzungshunde für unsere Zucht vorhanden. Um erst mal die Ergebnisse der F2-Generation in Ruhe abzuwarten.
Wenn es gelingt, den derzeitigen Stand zu erhalten, denke ich, sind wir in einem sicheren Bereich.
Bei Fragen zur Mindestgröße einer Rasse verweise ich auf meinen Beitrag in der BZ 4/2017. Natürlich wären 500 Welpen besser, aber ich halte nichts von unrealistischen Zielen.

Eine Hündin ist derzeit noch gedeckt.

2. ERBGESUNDHEIT

Westfälische Dachsbracke

Ellenbogendysplasie EP
Vor drei Monaten erstmalig in einem Wurf aufgetreten und da es eine genetische Komponente gibt, gerade in einer derart kleinen Rasse, fatal. Allerdings nach Röntgenuntersuchung der Eltern sieht es derzeit nicht so dramatisch aus. Wie wir in der Zukunft damit umgehen, ist noch nicht endgültig entschieden, auch bitten wir alle Mitglieder, die von solchen Fällen erfahren, an uns weiter zu leiten. EP tritt sehr früh mit etwa 5-10 Monaten auf und muss dann sofort behandelt werden.
Meine persönliche Einschätzung: wenn wir wirklich EP in der Rasse hätten, müsste bei der unumgänglichen hohen Inzuchtkoeffizienten einer so kleinen Rasse massives Auftreten haben, dies ist aber nicht der Fall.

Epilepsie, vor 5 Jahren das Thema, ist bisher nicht wieder aufgetreten. Weg ist das Problem wohl nicht. Es wird verdeckt weitervererbt und vermutlich wieder mal auftreten.
Mit den Einkreuzungen wurde die Situation beim Problem Inzuchtdepression deutlich verbessert. In diesem Jahr zwei Würfe mit je acht Welpen im Wurf lassen auf deutlich höhere Vitalität schließen. Der Inzuchtkoeffizient liegt in diesem Jahr deutlich unter 5% und damit sollte eigentlich alles im grünen Bereich sein. Allerdings sind in vergangenen Jahren Gebissstellungsfehler sowohl bei Westfälischer Dachsbracke x Drever als auch x Deutscher Bracke, aufgetreten. Das müssen wir im Auge behalten, da Unterkieferverkürzung eigentlich ein Zeichen für Inzuchtdepression ist und hier nicht zu erwarten war.

Deutsche Bracke

Epilepsie: In den letzten Jahren sind nur noch drei Fälle aufgetreten. Alle Fälle geben Rätsel auf, da sie erst im fortgeschrittenen Alter auftraten. Dies spricht zwar nicht für EP, aber die Diagnose ist EP und da es keinen Test dafür gibt, stufen wir sie auch so ein. Die Vermutung, dass es vielleicht Lafora ist, ist noch nicht vom Tisch.
Ein „neuer“ Fall von einem Hund aus 2004, welcher 2016 eingeschläfert werden musste, wurde erst jetzt bekannt.
Ich kann nur darauf hinweisen, dass die gesamte Risikoschätzung durch DOGBASE nur Sinn ergibt, wenn da auch alle Fälle erfasst sind.

Stand bei DM: Bisher wurden 150 Hunde untersucht. Ergebnis: 9% beidseitige Träger oder erkrankte Hunde, 49% einseitige Träger, 42% Freie. Diese Zahlen stellen die Situation schlechter dar, als sie tatsächlich sind, da von den alten Hunden natürlich nur die erkrankten untersucht wurden. Ab Jahrgang 2016 dürften keine Erkrankungen mehr auftreten. Das Verhältnis Träger zu freien Hunden nähert sich immer weiter an und da in diesem Jahr erstmalig auch frei mit frei zur Zucht zugelassen wurde, wird sich das Verhältnis weiter Richtung DM-freie Nachkommen verschieben.

Züchter - Züchterplaketten

Um einen zusätzlichen Anreiz für Züchter zu schaffen - und noch wichtiger - als Anerkennung und Dank für ihre Leistung zum Fortbestand unserer Rassen, haben wir in dem vergangenen Jahr die Einführung von Züchterplaketten beschlossen. Die sollten in diesem Jahr erstmalig verliehen werden, was leider nicht geklappt hat.
An dieser Stelle noch etwas Grundsätzliches, auch wenn viele Mitglieder etwas anderes glauben: Zucht ist kein Geschäft, sondern aufwendig und eine Leistung für den Verein bzw. für die Rasse. Alle Züchter im DBC treiben bei der Aufzucht der Welpen überdurchschnittlichen Aufwand.
Mein Dank an alle Züchter, die diese Mühe auf sich genommen haben und Danke für die gute Zusammenarbeit.

Text: Helmut Mückel, Zuchtwart

Anzeige

Hundehaftpflichtversicherung		Zwingerhaftpflichtversicherung	
€ 5 Mio. für Personen- & Sachschäden		€ 2 Mio. für Personen- & Sachschäden	
1 Hund mit € 125,- SB	€ 39,87	bis 4 Hunde mit € 150,- SB	€ 80,69
2 Hunde mit € 200,- SB	€ 72,47	Hunde-OP ab 1/12	€ 8,90

G&P Versicherungsmakler Tel.: 030 / 34 34 61 61
Saatwinkler Damm 66, 13627 Berlin www.GUP-Makler.de Fax: 030/34 34 61 66

Mitteilungen des Obmanns für das Richterwesen

Herr Helmar Sagel, 86609 Donauwörth, beantragt die Richteranwärterschaft im DBC auf Vorschlag der Landesgruppe Südwest/Baden-Württemberg(Obmann Tobias Obermüller) und mehrerer DBC-Verbandsrichter. Der besondere Bedarf wurde positiv geprüft. Einwände gegen die Richteranwärterschaft sind unverzüglich dem Obmann für das Richterwesen mitzuteilen.

Wichtiger Hinweis für alle Verbandsrichter/-innern und Richteranwärter!
Haben Sie / habt ihr schon die - Datenschutzverpflichtungserklärung für Verbandsrichter des JGHV – unterschrieben und an die Geschäftsstelle des JGHV geschickt? Im Heft 8-2018 von „Der Jagdgebrauchshund“ findet sich auf Seite 30 das Formular, oder es kann unter JGHV.de als Formblatt 59 heruntergeladen werden.
Falls noch nicht geschehen, bitte unverzüglich tätig werden! Es droht sonst der Status – RUHEND - , heißt, die entsprechenden Richter dürfen nicht richten!

Andreas Leibing

DBC Mitgliederbetreuung neu besetzt

Fünf Jahre lang hat Juliane Guyens die Mitgliederbetreuung für den DBC verwaltet. Ihre gestiegene berufliche Belastung macht es ihr nun leider unmöglich, diese verantwortungsvolle Tätigkeit, die in den letzten Jahren aufgrund der steigenden Mitgliederzahlen erheblich an Umfang zugenommen hat, weiter ehrenamtlich auszuführen.

Wir danken Juliane ganz herzlich für ihre treue Mitarbeit in den letzten Jahren und wünschen ihr für ihre berufliche Kariere das Allerbeste.

Mit Björn Lang aus Nieste in Nordhessen haben wir einen Nachfolger für Juliane gefunden, der sich in den letzten Wochen bereits in seine Tätigkeit einarbeiten konnte. Wir hoffen, dass die Umstellung weitgehend reibungslos funktioniert und bitten um Verständnis, falls es zwischendurch Verzögerungen bei der Neuaufnahme oder der Abmeldung von Mitgliedern gegeben haben sollte. Björn Lang wünschen wir bei der Betreuung der Mitgliederverwaltung das Durchhaltevermögen, das seine Dachsbracke „Seppi vom Kaufunger Wald“ bei der Arbeit an Reh und Sau zeigt.

Text: Johannes Lang

TERMINE 2019 LANDESGRUPPEN OST

29.03.2019

Anlagenprüfung in Eberstedt mit max. 8 Hunde

30.03.2019

Anlagenprüfung in Eberstedtmit max. 8 Hunde

22.06.2019

Mitgliederversammlung der Landesgruppe in Harzgerode

31.08.2019

FSP in Schwarzkollm mit max. 8 Hunde

12.10.2019

GP in Colditz mit max. 4 Hunde

Bitte die Ausschreibungen zu den Prüfungen im Internet und der Brackenzeitung beachten, für die Mitgliederversammlung die Einladung in einer späteren Brackenzeitung!

Jan Prignitz

TERMINE 2019 LANDESGRUPPEN NORD

06.04.2019

Anlageprüfung im Raum Büsum (Schleswig-Holstein)

07.04.2019

Anlageprüfung im Raum Büsum (Schleswig-Holstein)

24.08.2019

Fährtenschuhprüfung in Kaarz (Mecklenburg)

12.10.2019

Gebrauchsprüfung in Kaarz (Mecklenburg)

Für alle Prüfungen ist eine verbindliche Anmeldung mittels des vollständig ausgefüllten gültigen Nennungsformulars unter Beifügung aller notwendigen Unterlagen (Kopien) bis spätestens vier Wochen vor dem Termin an den Landesgruppenobmann erforderlich (Nennschluß). Die Teilnahmeplätze sind begrenzt. Berücksichtigungen erfolgen in der Reihenfolge der eingegangenen Nennungen. Die Prüfungen finden nur statt, wenn mindestens jeweils vier Hunde gemeldet sind.

Die Hundeführer werden gebeten, sich mit der Prüfungsordnung

vertraut zu machen! Bei Fragen helfen Züchter, erfahrene Brackenführer und natürlich die Landesgruppenobleute gerne weiter.

Ulrich Dohle

Ein Leitfaden für alle Züchter, Deckrüdenbesitzer und Welpenkäufer

Die Prüfungen sind geschafft, die Formbewertung wurde mit Erfolg durchgeführt, man ist stolz auf seine Hündin/seinen Deckrüden und möchte mit diesen züchten.

So der Beginn einer jeden Züchtergeschichte.
Doch was muss beachtet werden? Wie geht man vor?

Einen ersten Leitfaden kann man naturgemäß der recht umfangreichen Fachliteratur entnehmen.

Eine wirklich gute Buchempfehlung ist:

Hundezucht Kosmos Verlag von Frau Dr. Helga Eichelberg
ISBN-13: 978-3-440-09724-3
Die Technik der Hundezucht von Dr. Dieter Fleig
ISBN 3-933228-39-5

Es gibt aber auch noch so viele ungeklärte Fragen, die man der Literatur nicht entnehmen kann.

Hier einige Hinweise/Anregungen:

Kontakt zum Zuchtwart aufnehmen und mit ihm einen geeigneten Deckrüden aussuchen. Der Zuchtwart wählt sorgfältig verschiedene Deckrüden aus und berechnet Inzuchtdaten, Epilepsiefaktoren u. v. m.

Sodann muss rechtzeitig Kontakt mit dem Deckrüdenbesitzer aufgenommen werden. Auch hier kann es zu zeitlichen Komplikationen kommen wie z. B. Krankheit des Hundes, Urlaub o. ä.

Da unsere Hunde wegen der schmalen Zuchtbasis nur begrenzt eingesetzt werden können, fehlt ihnen oft Erfahrung. Erstlingshündinnen sind oft zickig; Erstlingsrüden stellen sich oft umständlich an (eben genauso wie bei den Menschen...). Ruhe ist die erste Züchterpflicht!!

Bei zickigen Hündinnen sollte versucht werden, sie zu beruhigen; sie sind in der Regel nur unsicher! Bitte keinen Zwang ausüben und die Rüden in Ruhe lassen!

Nach erfolglosen Versuchen, die Hunde trennen und dem Rüden Erholung gönnen. Dieses gilt auch nach jedem Hängen. Ansonsten bleiben Sie lediglich Beobachter. Es ist schon erschreckend, wenn Züchter oder Deckrüden Besitzer nicht mal sagen können, ob die Hunde gehangen haben. Auch beim Hängen kann ein Beruhigen der Hündin nicht schaden. Es kann auch vorkommen, dass mancher Rüde durch die Anwesenheit seines eigenen „Herrchens“ beim Deckakt gehemmt ist. Hier ist vielleicht sinnvoll, eine andere Person zur Hilfe zu nehmen.

Den richtigen Zeitpunkt des Deckaktes kennt nur der Deckrüde. Er kann keineswegs von Menschenhand beeinflusst werden. Von daher ist es sinnvoll, sich entweder einige Tage beim Deckrüden aufzuhalten oder aber dem Deckrüden eine entspannte Urlaubszeit bei der Hündin zu ermöglichen. Verabschieden Sie sich von der Vorstellung, nur einen Tag beim Deckrüden „vorbeizuschauen“. Lassen Sie den Hunden Zeit.

Ob die Hündin aufgenommen hat oder nicht, kann durch Ultraschallunter-/Röntgenuntersuchungen beim Tierarzt festgestellt werden. Dies bleibt selbstverständlich jedem Züchter überlassen, eine derartige Untersuchung vornehmen zu lassen. Ab der fünften Woche wird die Hündin fülliger und man sieht es auch ohne Ultraschall.

Aus gegebenem Anlass möchten wir noch darauf hinweisen, dass die meisten Tierärzte - insbesondere der Haustierarzt - keine Notfallversorgung mehr anbieten (aus Gründen des Arbeitszeitschutzgesetzes).

Sollte es also bei der Geburt zu Problemen kommen, steht eine unter Umständen weite Fahrt zur nächsten Notfalltierklinik mit Mutterhündin und den vielleicht schon geborenen Welpen an.

Vielleicht sollte sich im Vorfeld erkundigt werden, ob der örtliche Tierarzt für eine Notfallversorgung zur Verfügung steht oder sich ggfs. in einer Tierklinik erkundigt werden, ob zum anstehenden Geburtszeitpunkt ein notfallmäßiger Kaiserschnitt durchgeführt werden kann.

Denken Sie an die Kosten, die bei der Hundezucht entstehen. Wie schnell sind da pro Welpe 350 bis 500 € verbraucht.

Hier eine kleine Aufstellung zu den entstehenden Kosten (ohne Erstausstattung wie Wurfkiste, Wärmelampe, Decken, Fläschchen, u. v. m.):

Futter für Hündin und Welpen bei Durchschnittswurfgröße von 5 Welpen, ca. 500 €, somit pro Welpen	100 €
Tierarzt (chippen, impfen, Blutabnahme für Abstammungsnachweis) pro Welpen, Wurmkuren	120 €
Abgabe an den Verein (Zwingergebühren) pro Welpen	100 €
Kosten Labor GenControl für Abstammungsnachweis pro Welpen	50 €

Diese Tabelle hat naturgemäß keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es können noch die Untersuchungen beim Tierarzt (Ultraschall o. ä.) der Mutterhündin hinzukommen. Ferner die Stromkosten (Wärmelampe, Wäsche), sonstige Reinigungskosten oder Medizin (z. B. bei Durchfall, Verstopfung, Erbrechen der Hündin, der Welpen, und und und...)

Ein weiterer Aspekt, den der Züchter im Auge behalten muss, ist die an den Deckrüden Besitzer zu entrichtende Decktaxe. Hier muss die Wurfgröße mit einbezogen werden; für einen kleinen Wurf kann der Züchter keinen ganzen Netto-Welpenpreis zahlen. Als Faustformell gilt:

100 Euro pro eingetragenen Welpen im Zuchtbuch des DBC.

Natürlich bleibt es den Hundebesitzern untereinander überlassen, anderweitige Vereinbarungen zu treffen, dies soll lediglich als eine vom DBC aufgestellte Empfehlung angesehen werden.

Die Zahlung der Zwingergebühren sowie die „Decktaxe“ sind nach Wurfabnahme zur Zahlung fällig.

Züchten ist kein gewinnbringendes Geschäft, sondern auf längere Sicht bestenfalls kostendeckend.
Der Welpenabgabepreis ist selbstverständlich nicht vom Brackenclub festgelegt, aber bedenken Sie: wir züchten qualitativ gute Jagdgebrauchshunde - aber keine Luxushunde - unter dem JGHV- und VDH-Siegel.

Natürlich werden Welpen aus Leitungszucht einen höheren Preis rechtfertigen, die Eltern haben ihre Leitungsfähigkeit nachgewiesen und Züchter so wie Deckrüdenbesitzer haben einen größeren Aufwand betrieben.

Bitte beachten Sie auch, dass Sie für sämtliche entstehenden Kosten in Vorleistung gehen müssen. Auch kann es unter Umständen immer passieren, dass es bei der Hündin zu einem Kaiserschnitt kommen kann. Die hierdurch beim Tierarzt entstehenden Kosten belaufen sich auf ca. 800 bis 1.000 €.

Die Abgabe der Welpen nur in gut geeignete Jägerhände ist selbstverständlich, so wie die Nachbetreuung der Welpenkäufer.

Allerdings wird jedem Züchter der Umgang mit den kleinen Welpen zu den schönsten Augenblicken gehören. Die dabei benötigte Zeit kann nicht berechnet werden - sie ist Passion und Liebhaberei.

Hier hat der Züchter noch eine weitere Verantwortung: die Welpenkäufer als neues Mitglied im DBC zu werben. Im Eigeninteresse, denn von einem Welpen bei Nichtmitgliedern ist in der Regel nicht zu erwarten, dass Prüfungen und Formbewertungen erfolgen; diese Hunde sind für die weitere Zucht meist verloren.

Eine Rassehundezucht funktioniert nur durch einen Zusammenschluß von Hundefreunden mit einem Ziel „Erhaltung der Rasse“ und je größer diese Gemeinschaft ist, umso effektiver kann sie dieses Ziel verfolgen.

Natürlich bleibt es den Hundebesitzern untereinander überlassen, anderweitige Vereinbarungen zu treffen, dies soll lediglich als eine vom DBC aufgestellte Empfehlung angesehen werden.

Spätestens eine Woche nach dem Deckackt ist dieser dem Zuchtbuchamt zu melden, um die Deckmeldung zu veröffentlichen und die Eintragung vorzubereiten.

Sylvia Dreeskornfeld

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder!

VORNAME	NACHNAME	PLZ	ORT
Christiane	Altmann	09648	Kriebstein
Anne-Katrin	Fischer	57482	Wenden
Dr. Michael	Flory	66994	Dahn
Michael	Gross	85356	Freising
Gert	Hahne	31848	Bad Münder
Mario	Kittel	52223	Stolberg
Olaf	Klinkert	15806	Dabendorf
Dr. Dirk	Kopplin	51702	Bergneustadt
Rudolf	Lauer	55599	Wonsheim
Georg	Leefken	37079	Göttingen
Bernd	Lenze	53902	Bad Münstereifel
René	Lichtensteiger	9402	Mörschwil
Dieter	Liebig	99755	Hohenstein

VORNAME	NACHNAME	PLZ	ORT
Jens	Loos	65307	Bad Schwalbach
Gerhard	Ober	59069	Hamm
Simone	Pengel	8049	Zürich
Michael	Rottkemper	33378	Rheda-Wiedenbrück
Bernd	Schmidt	69190	Walldorf
Stephan	Schramm	52379	Langerwehe
Reinhold	Seuffert	97080	Würzburg
Klaus	Siebers	46459	Rees
André	Staar	39615	Wahrenberg
Johannes	Wanske	17493	Greifswald
Bernd	Wasse	41516	Grevenbroich
Elfi	Weissig	50827	Köln

Halbmonde auf Schloss Hubertusburg

Bei dem von Jan Prignitz hervorragend organisierten „Bracken-Wochenende“ in Wermsdorf entdeckte ich am runden Risalit des Jagdschlosses Hubertusburg, rechts neben dem königlichen Wappen, das Halbrelief eines Halbmondes. Beim ersten Hinsehen hatte ich ihn für ein Parforcehorn gehalten, weil Hubertusburg in erster Linie der Parforcejagd der sächsischen Kurfürsten und polnischen Könige diente. Links neben dem Wappen ist ein Parforcehorn mit typischen Parforcejagdutensilien zu erkennen.

Abb. 1: Schloss Hubertusburg, Halbmond um 1750, Foto: I. Wallfahrt

Doch der Blick durch das Teleobjektiv zeigte eindeutig einen Halbmond mit Riemenzeug (Abb. 1). Hinter dem Halbmond sind die Requisiten der Hetz- und Schießjagd dargestellt; eine mit einer Saufeder gekreuzte Steinschlossbüchse, ein Hirschfänger zum Abfangen des Wildes und eine Waidpraxe zum Zerwirken. Über dem Querriemen zwischen Mundstück und Stürze hängt ein Jagdlappen, wie man ihn zum Einlappen gebrauchte. Auf diesem sind bei näherem Hinsehen die Trittsiegel von Schalenwild und Raubwild (Luchs?) zu erkennen. Das Ganze ist mit einem Eichenzweig und einem Lorbeerzweig (Sinnbilder für Kraft, Beständigkeit und Ruhm) geschmückt.

Damit symbolisieren die beiden Hörner die höfische Jagd des 18. Jahrhunderts. Die Parforcejagd (Abb. 2), auch Französische Jagd genannt, galt dem vom Leithund bestätigten Rothirsch und wurde mit einem riesigen Aufwand betrieben (Meuten, Pferde, Personal, Infrastruktur des Jagdgeländes, Gebäude, Versorgung der Jagdgesellschaft). Viele deutsche Fürsten wollten dem Beispiel der französischen Könige nacheifern und ruinierten so den Staatshaushalt.

Auf der anderen Seite betrieb man die „Schweinshatz“ mit der Findermeute und die Eingestellten oder Zeug-Jagen, die im Gegensatz zur Parforcejagd auch Deutsche Jagd genannt wurden. Das waren Jagden auf Hochwild und Raubwild, bei denen das Wild massenweise aus größeren Waldflächen mit Hilfe zahlreicher Treiber und Hunde auf eine kleine mit Jagdzeug (Netze, Lappen und Tücher) umstellte Fläche, die Kammer, zusammengetrieben wurde. War das Wild beisammen, so brachte man es durch Öffnung der Kammer an einer bestimmten Stelle „auf den Lauf“ und hetzte es auf den „Abschießplatz“ mit dem Jagdschirm oder -zelt (Abb. 3). Dort wurde es vom Jagdherrn und seinen Gästen massenweise geschossen oder mit der Saufeder abgefangen. Bei den höfischen Prunkjagden des 16. – 18. Jh. wurden Strecken erzielt, die zuweilen in die Tausende (!) gingen. Zum Aufsuchen und Treiben des Wildes benutzte man Bracken, damals Jagdhunde im Sinne von jagenden Hunden genannt. Graf Mellin berichtet hierüber (1779):

Abb. 2: J. P. Oudry (1686 – 1755): Parforcejagd König Ludwig XV. von Frankreich

„Die Jagdhunde sind bei eingestellten Jagen recht nützlich, das Wild aus der Kammer auf den Laufft zu bringen, ingleichen auch im Freyen, großes und kleines Wildpret aus den Dickichten und Brüchern herauszujagen, da man denn wie man will Netze aufstellet, um es lebendig zu fangen oder Schützen anstellt, die es schießen oder auch, wenn freies Feld da ist, mit Windhunden vorhält und das herauskommende hetzet. Das laute Anschlagen dieser Hunde und ihr verschiedenes Geläute, welches mit dem Blasen der Jagd- und Flügelhörner (Halbmonde) begleitet wird, machen diese Art zu Jagen zu eines der angenehmsten und unterhaltendesten Vergnügungen“.

Mit dem Ende des Ancien Regime ging auch die höfische Jagdkultur unter. Horn und Geläut dürften auch auf Schloss Hubertusburg in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts verklungen sein. Die letzte Parforcejagd fand 1826 statt. Seit einigen Jahren wird aber wieder an die alte Tradition angeknüpft. Regelmäßig finden auf Hubertusburg Schleppjagden mit der Geiseltal Beagle-Meute statt, bei denen auf Parforcehörnern geblasen wird.

Umso beeindruckender war, dass nach einer Pause von rund zweihundert Jahren auch wieder Halbmonde auf Hubertusburg erklangen. Das Halbmond-Bläserkops blies in der vollbesetzten barocken Schlosskapelle die Hubertusmesse – krönender Abschluss des rundum gelungenen ersten „Bracken-Wochenendes“ außerhalb des Sauerlandes (Abb. 4). Nochmal ein herzliches Weidmannsdank an Jan Prignitz und alle Brackenfreundinnen und -freunde, die zum Gelingen beigetragen haben!

Text:

Heimo van Elsbergen

Abb. 3: Wolfgang Birkner, 1639: Eingestelltes Jagen des Herzogs Johann Casimir von Sachsen-Coburg

Abb. 4: Das Halbmond-Bläserkorps probt in der Schlosskapelle von Hubertusburg (Foto: H. van Elsbergen)

Fährtenschuh- und Gebrauchsprüfung der LG Südost/ Bayern am 6. und 7. Oktober 2018 in Kastl/Obb.

Von li.: Andreas Petraschka mit Gretel vom Zwieseler Winkel, Johannes Lang mit Chilli vom Jägerfeld, Gudrun Pfitzner mit Grisú vom Zwieseler Winkel, Florian Mergler, Henning Petri, Simon Egloff mit Agleeh von der Dachsschmiede, Georg Götz, Marlene Jakob, Robert Bocksberger mit Arthus vom Nordlicht.

Bei strahlendem Sonnenschein trafen am Samstagfrüh zwei Westfälische Dachsbracken und zwei Deutsche Bracken, die bereits im April diesen Jahres zusammen in Landau die Anlagenprüfung absolviert hatten, mit ihren Führerinnen und Führern in Kastl/Obb. zur Fährtenschuhprüfung ein.

Unter der ruhigen und beruhigenden Leitung von Georg Götz fungierten DBC-Vizepräsident Henning Petri und Marlene Jakob als Richter, DBC-Präsident Johannes Lang und Florian Mergler als Richteranwärter.
Nach Überprüfung der Formalitäten und Auslosung der Fährten ging es dann in die Weiten des Kastler Forstes, in denen man sich ohne kundige Führung problemlos verlaufen könnte.

Während das 1. Gespann, DBr Grisù vom Zwieseler Winkel mit Gudrun Pfitzner, noch bei frischen 8 Grad begann, musste das 4. Gespann, Gretel vom Zwieseler Winkel mit Andreas Petraschka, mittags schon bei 20 Grad auf die Suche gehen. Grisù hatte mit vielen Verleitungen zu kämpfen, gab mehrmals auf vermutlich recht frischen Fährten Laut, verwies einmal abseits der getretenen Schwarzwildfährte einen Korb mit Pilzen, dessen Besitzer nirgends zu sehen war und konnte letztlich zwar mit Mühe, aber unterstützt vom unerschütterlichen Finderwillen ihrer Führerin zum Stück finden.

Das 2. Gespann, WDBr Arthus vom Nordlicht mit Robert Bocksberger, arbeitete den ersten Teil der Fährte gut aus, konnte aber letztlich nicht zum Stück finden, da der Rüde die Belohnung durch den Führer nach dem Verweisen des 2. Wundbettes wohl als Zeichen, dass nun die Arbeit erfolgreich beendet sei, missverstand.

Das 3. Gespann, WDBr Agleeh v.d. Dachsschmiede mit Simon Egloff, aus der Schweiz angereist, konnte ebenfalls nicht zum Stück finden, sodass auf dem 4. Gespann - Gretel vom Zwieseler Winkel war zudem läufig - maximale Anspannung lag. Die Hündin arbeitete ihre Fährte zunächst recht sicher, wurde dann aber zunehmend unkonzentrierter, sodass es zu einem Abruf kam. Mit einigem Bögeln ging es schließlich doch noch zum Stück.
Da alle Gespanne jeweils eine Stunde unterwegs waren, war es dann schon nach 13h und alle waren froh und dankbar nach den Strapazen im Nachbarort noch Speis und Trank zu bekommen.

Da während der Nacht Regen eingesetzt hatte, war für die GP am nächsten Tag wasserdichte und warme Kleidung angesagt. Neben der Richtergruppe vom Vortag, waren die Richteranwärter Florian Mergler und Tobias Obermüller eingesetzt.
Zuerst wurde das Fach Hasenschleppe geprüft. Da Gudrun Pfitzner vor 12 Jahren zum Erstaunen der damaligen Prüfer ihre DBr Donja vom Bergfeld ein Kaninchen frei suchen und apportieren ließ, waren alle gespannt, ob Grisù vom Zwieseler Winkel dieses für Bracken besondere „Schauspiel“ ebenfalls werde zeigen können. So hatte sich der Schleppenzieher Henning Petri vorgenommen, aus seinem Versteck heraus ein Foto zu schießen, waren aber nicht darauf gefasst, dass Grisù angeflitzt kam, das (klitschnasse) Kaninchen ohne Zögern aufnahm und zur Führerin zurücktrug. Dort angekommen beeindruckte den Prüfungsobmann, dass die Bracke „sich wie ein Vorstehhund setzte und ordentlich ausgab“ und nicht, wie er es von seinen Bracken kannte, das Kanin vor die Füße warf. Gretel vom Zwieseler Winkel brachte dann ihren Führer ohne Zögern am Riemen zum Hasen, beide Hündinnen zeigten ein ordnungsgemäßes „Verhalten am Stück“.

Danach ging es bei anhaltendem Regen in Revierteile, in denen sicher Wild vermutet wurde. In den abgestellten Bögen konnten beide Hunde beim jeweils 1. Versuch kein Wild finden, nutzten aber ihre 2. Chance. Grisù wurde zunächst jenseits des abgestellten Bogens laut, die Laute Jagd ging immer weiter weg, drehte aber schließlich und kam zurück, sodass von den Prüfern festgestellt werden konnte, dass sie einer Rehfährte folgte. Sie brachte das Stück, einen schwachen Spießer, vor DBC-Präsidenten Johannes Lang, der sich an der GP als potentieller Schütze bereit hielt und den Bock erlegen konnte. Grisù, die vor seinem DBC-Amt keinerlei Respekt zeigte, verwehrte ihm allerdings in aller Deutlichkeit den Versuch, das Stück in Besitz zu nehmen.

Gretel konnte schließlich einen Hasen finden und an diesem ihre Befähigung zur Lauten Jagd beweisen.

Von li.: Simon u. Maja Egloff, Jürgen Meyer-Menz mit Anton vom Nordlicht, Sabine Heitmann, Henning Petri, Gudrun Pfitzner mit Grisú vom Zwieseler Winkel, Marlene Jakob, Georg Götz, Johannes Lang, Andreas Petraschka (knieend) mit Gretel vom Zwieseler Winkel, Florian Mergler, Tobias Obermüller.

Die abschließenden Gehorsamsfächer konnten, da war die Zeit schon weit in den Nachmittag fortgeschritten, dann bei trockenem Wetter mit Erfolg absolviert werden.

Nach der Verleihung der Prüfungsurkunden machten sich manche Teilnehmer auf ihre weite Heimreise, die anderen stärkten sich in einer nahen Wirtschaft, wo der Tag dann mit Formbewertungen beschlossen wurde.

Text: Gudrun Pfitzner

Einarbeitung im Schwarzwildgatter

Im vergangenen Jagdjahr hat die Schwarzwildstrecke in Deutschland mit 822.000 Stück eine neue Höchstmarke erreicht und in Europa grassiert die ASP. Der Handlungsdruck auf die Behörden ist so groß, dass in einzelnen Bundesländer wie z.B. Baden-Württemberg plötzlich auch Nachtzieltechnik als angemessenes Mittel angesehen wird, die Schwarzwildbestände zu reduzieren.

In Thüringen ist bei jagdbezirksübergreifenden Drückjagden auf Schwarzwild derzeit eine Vergütung durch das Landwirtschaftsministerium pro eingesetztem Hund und Jagdtag vorgesehen, soweit die Thüringer Brauchbarkeit oder eine entsprechende Prüfung vorgelegt werden kann.

Man sieht die Not ist groß, aber mit den Bracken führen wir Hunde, die bei entsprechender Einarbeitung dank uneingeschränktem Fährtenlaut, eisernem Spurwillen und Jagdverstand hervorragend zur Jagd auf Schwarzwild geeignet sind.

Die Prüfungsordnung der Brackenzuchtvereine sieht derzeit zwei Möglichkeiten vor, die Arbeit des Hundes speziell am Schwarzwild unter Prüfungsbedingungen zu dokumentieren.

Beim „Leistungsnachweis am Schwarzwild“ muss die Bracke in freier Wildbahn beim Stöbern in einer Dickung vorhandenes Schwarzwild alleine und ohne einhergehenden Einsatz von Treiben oder anderen Hunden finden. „Sie muss das gefundene Schwarzwild (Rotte) sprengen, bzw. Einzelstücke so ausdauernd jagen, bis sie den abgestellten Bereich verlassen. Lassen sich die Sauen nicht jagen, so muss die Bracke →

sie anhaltend stellen (mindestens 10 Minuten)."
Die Leistungsabnahme kann z.B. auch im Rahmen einer Bewegungsjagd erfolgen. Hierzu muss für den zu prüfenden Hund ein entsprechendes Zeitfenster eingerichtet sein, bei er die Gelegenheit hat alleine und ohne Unterstützung zu arbeiten. Als Zeuge muss u.a. immer ein Verbandsrichter anwesend sein.
Die langjährigen Hundeführer wissen, dass es so viele Möglichkeiten gar nicht gibt, den Hund diesbezüglich zu prüfen, stellt es doch auch für den Jagdleiter einen zusätzlichen Aufwand dar. Sind die Voraussetzungen gegeben, braucht der Hund auch das entsprechende Suchenglück. So müssen die Sauen in der Nähe liegen und der Hund muss sie in die Nase bekommen. Wenn der Hund bei der Suche auf anderes Wild stößt, kann es schon gelaufen sein. All diese Umstände führen dazu, dass das „S" eher selten vergeben wird. Hunde die bei der Jagd gezeigt haben, dass sie konsequent am Schwarzwild jagen, gibt es deutlich mehr.

Eine weitere Möglichkeit die Leistung am Schwarzwild zu dokumentieren, stellt der „Verhaltensnachweis im Schwarzwildgatter" dar. Hierbei muss die Arbeit in einem Gatter gem. den Leitlinien der Kompetenzgruppe Schwarzwildgatter erfolgen. Zur Abnahme des Verhaltensnachweises wird der Hund im Gatter zur Suche geschickt und darf maximal 1x angerüdet werden. Innerhalb von 5 Minuten muss der Hund das Schwarzwild finden. Die Bracke soll das Schwarzwild bedrängen, um es schließlich in Bewegung zu bringen, oder zumindest 3 Minuten anhaltend zu stellen. Die Prüfungsordnung gibt vor, dass der Verhaltensnachweis nur bis zum Alter von 36 Monaten abgelegt werden soll. Insgesamt sind nur 2 Versuche zulässig.

Anfangs gab es Stimmen, dass solche Anforderungen viel zu leicht zu erfüllen seien. Dies traf jedoch nicht zu. Einerseits finden die Sauen in den Prüfungsgattern je nach Jahreszeit und Bestockungsgrad gute Deckung. Zudem steht überall Schwarzwildwitterung. Tatsächlich hat die „Kompetenzgruppe Schwarzwildgatter" die Erfahrung gemacht, dass es sich nur bei 20% der Hunde um Naturtalente am Schwarzwild handelt. Diese Quote lässt sich bei entsprechender Einarbeitung deutlich erhöhen. Dazu sind jedoch mehrere Gatterbesuche notwendig.

Die bei einer Jagd gemachte Beobachtung, dass der Hund eine Sau gejagt hat, die vielleicht zuvor schon auf den Läufen war, macht den Hund noch nicht automatisch tauglich, für das Bestehen des Verhaltensnachweis Schwarzwildgatter. So kann auch im Gatter beobachtet werden, dass bereits laufende Sauen, die Hunde geradezu zur Arbeit animierten. Bleiben sie jedoch stehen und rücken nicht, sieht es ganz anders aus. Auch Hunde, die mit Schwarzwild bereits positiv Erfahrungen gemacht haben, tun sich teilweise schwer. Hunde lernen kontextbezogen und die Bedingungen im Schwarzwildgatter entsprechen eben gerade nicht diesen gewohnten Bedingungen bei einer laufenden Jagd mit Schüssen und anderen Anregungen.

Der erste Kontakt mit Schwarzwild unter kontrollierten Bedingungen wird bereits für junge Hunde ab 5 Monaten empfohlen, um die wichtigen und ein Leben lang prägenden Entwicklungsphasen zu nutzen. Ein Hund der erst im 2. Lebensjahr zum ersten Mal ein Schwarzwildgatter besucht, hat diese wichtige Phase verpasst. Im sogenannten Welpenkorridor werden die Hunde zunächst an Schwarzwild herangeführt, das sich hinter einem Zaun befindet. Hier sollen die jungen Hunde lediglich laut geben. Beim nächsten Besuch geht es zunächst an der Leine ins Übungsgatter, um dort ggf. auch geschnallt zu werden. In der Folge werden die Hunde von Anfang an geschnallt und es erfolgt noch eine weitere Übung unter Prüfungsbedingungen. Diese Vorgehensweise ist nicht starr festgeschrieben und erfolgt individuell, je nach Verhalten des Hundes. Die Entscheidung trifft der Gattermeister.
Nicht unterschätzen sollte man die Rolle des Hundeführers. Seine Aufgabe ist es, bei den Übungseinheiten den Hund zu unterstützen. Das ist nicht jedem gegeben. Die Hunde merken sofort, wenn der Hundeführer zuverlässig hinter dem Gattermeister bleibt.

Und was passiert, wenn mein Hund partout die Leistung im Schwarzwildgatter nicht bringen will? Meine mittlerweile 10 Jahre alte Hündin Cara war so ein Fall. Ich hatte sie erst mit 7 Monaten vom Züchter übernommen. Sie war ein Überbleibsel aus dem Wurf und keiner wollte sie haben. Der auf den ersten Blick zurückhaltend wirkende Hund hatte zu Beginn mit Schwarzwild Schwierigkeiten. Sie war trotzdem auf Jagden ein gern gesehener Gast, da es schließlich auch noch reichlich anderes Schalenwild gibt. Es gab sogar Stimmen, die sagten „so einen guten Hund bekommst Du nie wieder". Das Gesamtpaket stimmte eben. Das war auch dem Umstand geschuldet, dass ich vor dem passionierten Kurzjager immer reichlich Strecke machen konnte. Das tröstete mich dann doch über die Schwarzwildschwäche hinweg. Und ich wollte es kaum glauben, aber irgendwann hörte ich den ersten Standlaut und konnte beobachten wie sie eine Sau stellte, dann in Bewegung brachte, die schließlich in der Folge auch erlegt wurde. Irgendein Jagderlebnis hatte hier den Schalter im Kopf umgelegt und solche Situationen wiederholten sich von nun an zuverlässig immer öfter. Ein gnadenloser Sauwürger ist sie bis heute nicht, aber so etwas wollte ich auch nicht. Wirkt es doch für den Hund lebensverlängernd.

Text: Tobias Obermüller

Bericht zu den Prüfungen der LG Ost

Gebrauchsprüfung am 08.09.2018 im Rahmen des Brackenwochenende in Wermsdorf

Gemeldet waren zwei Westfälische Dachsbracken und eine Deutsche Bracke. Wir trafen uns an der Außenstelle des Forstbezirkes Leipzig zur Richterbesprechung und Erledigung der Formalitäten.
Die Hasenschleppen waren für die Hunde völlig unproblematisch. In der Lauten Jagd wurde als erstes die Westfälische Dachsbracke Arko von der Friedenseiche zur Arbeit geschnallt. Nach fünf Minuten findet der Hund Schwarzwild und stellt es langanhaltend. Nach 12 min. gehen Führer und Richter den Laut an. Die Überläuferrotte setzt sich daraufhin in Bewegung und wird durch den Hund angejagt. Der Führer koppelt daraufhin den Hund auf. Im Gehorsam gab es keine Abzüge. Im Ergebnis der GP konnte dem Hund auch das Leistungszeichen „S" erteilt werden.
Als zweites wird die Deutsche Bracke Aida vom Hümmeler Forst zur Suche geschnallt, die nach fünf Minuten Rehwild findet und es mit gutem Laut ca. 15 min jagt. Dabei bringt sie das Rehwild vor den Hundeführer, der den Hund abrufen und aufkoppeln kann.
Die Westfälische Dachsbracke Darius vom Landmann wird als drittes geschnallt und findet ebenfalls Schwarzwild, welches

Warten auf die erste Hasenschleppe am 13.10.2018

Anlagenprüfung am 29.09.2018

Am 29.09.2018 fand in Eberstedt die herbstliche Anlagenprüfungen der Landesgruppe Ost statt.
Gemeldet und erschienen waren zwei Deutsche und 1 Westfälische Dachsbracke. Die Prüfungsbedingungen vom Wetter waren gut, nur die Hasen wollten sich zuerst nicht so recht zeigen. Nach Umsetzen im Revier wurden dann doch genügend Hasen gefunden.
Die Westfälische Dachsbracke Aja von der Friedenseiche konnte eine 4er Bank hinlegen und war der beste Hund an diesem Tag.
Die beiden Deutschen Bracken Franzi vom Espoldegrund und Gaia vom Zwieseler Winkel hatten an diesem Tag einige Probleme in der Art der Suche, dem Fährtenwillen und der Fährtensicherheit. Hier konnten nur Noten von 2 und 3 vergeben werden. Schussfest sind diese beiden Hunde ebenfalls und haben auch einen guten Laut.

Gebrauchsprüfung am 13.10.2018 im Revier

Der Richteranwärter erläutert die Ergebnisse des Gehorsamsteiles

Korona der GP am 08.09.2018
in Wermsdorf vor dem alten Schloss

Waldmühle

Die fünfte GP der Landesgruppe Ost fand wieder im Revier Waldmühle des Forstbezirkes Leipzig statt. Gemeldet waren 2 Deutsche Bracken und eine westfälische Dachsbracke. Kurz vor der Prüfung wurde eine Deutsche Bracke wegen Hitze (zum Tag der Prüfung Hochhitze) zurückgezogen.
Nach der Begrüßung am Sitz des Revierleiters ging es mit der Haarwildschleppe los, die für beide Hunde kein Problem war. Danach wurde ein etwas abgelegener Waldteil für die laute Jagd und den Gehorsam aufgesucht.
Das Los hatte der Deutschen Bracke Lotte vom Einbachtal die erste Arbeit zugedacht. Der Hund fand sehr schnell Damwild und arbeitete sehr gut. Der Laut war gut, verstummte, wenn die Fährte kurzzeitig verloren wurde um wieder mit gutem Ton und Schlag einzusetzen, wenn die Fährte wiedergefunden und aufgenommen wurde. Nach ca. 10 min wurde die Fährte nicht wieder aufgenommen. Auf dem Rückwechsel zum Führer fand der Hund Rehwild und brachte es dem Führer mit gutem Laut vor die Büchse. Dort ließ er sich relativ problemlos von der Fährte abrufen, was auf gute Ergebnisse im Gehorsam hoffen lies.

Die westfälische Dachsbracke Anni von der Friedenseiche löste sich am Prüfungstag nicht vom Führer. Deshalb wurde auch keine zweite Dickung angeboten. Damit war für diesen Hund die Prüfung an diesem Tag beendet.

Die Gehorsamsfächer wurden durch Lotte vom Einbachtal mit sehr gutem Ergebnis absolviert. Nur im Ablegen gab es die Note 2, weil der Hund angebunden abgelegt wurde.

Text: Jan Prignitz, Landesgruppe Ost

Abb. 1: Parforcejagdmeute, 80 Grand Anglo-Francaise Tricolor auf Schloss Cheverny (2016)

Bracken und Brackenjagd – Lebendiges Kulturerbe

von Heimo van Elsbergen

Referat auf dem „Bonner Jägertag“ der Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung des Landes NRW am 11.09.2018

Abb. 2: Bracken und Windhunde auf einem Gemälde von Aelbert Cuyp (um 1650)

Die Bracken sind die Stammväter aller hängeohrigen, mit der Nase suchenden Jagdhunde (Retriever ausgenommen). Von der Antike bis ins 19. Jahrhundert waren sie die wichtigste Jagdhundgruppe. Ihre ureigene Aufgabe war und ist das Suchen, Finden und anhaltende, laute Jagen auf Spur und Fährte. Zu unterscheiden sind die Hetzjagd (Parforcejagd) und die Treibjagd. Bei der Hetzjagd jagen große Bracken das Wild (Rothirsch, Sau oder Reh) so lange, bis es sich stellt oder eingeholt ist (Abb. 1). Bei der Treibjagd jagen mittelgroße Bracken Schalenwild, Hasen oder Füchse. Der Jagdakt wird durch mechanische Mittel (Netze, Waffen, insbesondere Schusswaffen) oder das Beihetzen von Windhunden und Doggen beendet (Abb. 2). In Europa gibt es noch ca. 70 Brackenrassen, die zur Schießjagd verwendet werden, in Frankreich und Irland auch zur Parforcejagd. In Deutschland werden die Bracken vornehmlich als Stöberhunde bei Bewegungsjagden auf Schalenwild eingesetzt. Das eigentliche Brackieren, eine besonders reizvolle Jagdart, hat nur noch im Alpenraum und Teilen des Bayerischen Waldes Bedeutung.

Deutsche Bracke und Westfälische Dachsbracke

Von den früher zahlreichen Brackenrassen ist in Deutschland nur die Westfälische Bracke erhalten geblieben. Ihr bedeutendster Schlag war die große →

Abb. 3: Adolph Oberstadt, Finnentrop, mit seinen Bracken (um 1890)

Abb. 4: Westfälische Dachsbracke „Alf vom Knick“ mit brackiertem Hasen (1973)

dreifarbige Sauerländer Holzbracke, die nach ihrem Hauptzuchtort auch Finnentroper Bracke genannt wurde (Abb.3). Durch Verschmelzung dieses Schlages mit kleineren Steinbracken, die vor allem im Siegerland gehalten wurden, entstand um 1900 ein Einheitstyp, der seitdem offiziell als Deutsche Bracke bezeichnet wird. Neben dieser hochläufigen Bracke gibt es noch die aus ihr entstandene niederläufige Westfälische Dachsbracke, die ihre Ursprünge im märkischen Sauerland hat.

Im Jahre 1719 schreibt der chursächsische Oberforstmeister Hanns Friedrich von Flemming über die Jagdhunde, wie man die Bracken damals nannte: „Was nun unsere Teutsche Jagd-Hunde betrifft, hält man hierzulande die Pohlnischen, Cassubischen und Pommerischen Hunde vor die besten, weiln sie auff der Spuhr oder Gefährde lange Zeit tauerhafftig verharren und richtig auf derselben verbleiben ... Andere dargegen ziehen die Westphälische und Lüneburgische Art diesen vor.“ Dies ist wohl die erste Erwähnung der Westfälischen Bracke.

Brackieren

Mit der Entwicklung von Schusswaffen, mit denen man auch flüchtig schießen konnte (Anfang des 17. Jahrhunderts), wurde das sog. Brackieren zur typischen Jagdart mit der Bracke. Dieses Brackieren beruht auf der Standorttreue des Haarwildes. Die Bracken sollen Hase, Fuchs oder Reh auftun und solange spurlaut jagen, bis sie zu ihren alten Einständen zurückkehren. Hier können sie von den an den bekannten Pässen anstehenden Schützen erlegt werden. Für das Brackieren ist also das „Wenden“ und „Zurückbringen“ des Wildes charakteristisch. Von den Hunden verlangt diese Jagdart feinste Nase, ernormen Spurwillen und lockeren Spurlaut (Abb. 4).

In den unerschlossenen Gebirgswäldern, Heiden und Mooren war die Brackenjagd die einzig erfolgversprechende Jagdart. Stöbern, Buschieren oder gar Treibjagden mit Treibern waren wegen der Unzugänglichkeit des Geländes oder wegen der geringen Wilddichten wenig aussichtsreich. Besonders schwierig war die Bejagung der Niederwälder, die große Teile der Mittelgebirge bedeckten. In dem undurchdringlichen Laubholzgestänge mussten lautjagende Hunde die Treiber ersetzen.

Mit der Erschließung der Wälder, der Kultivierung der Heiden und Moore und dem Übergang zur Hochwaldwirtschaft verlor die Brackenjagd immer mehr an Bedeutung. Einschneidende Änderungen brachte auch die Deutsche Revolution von 1848. Das Jagdrecht - bislang ein Vorrecht des Adels und weniger Städte und Klöster - stand nun den jeweiligen Grundstückseigentümern zu. Bei den stark zersplitterten Besitzverhältnissen Nordwestdeutschlands wurde dem Brackieren buchstäblich der Boden entzogen. Die Folgejahre brachten zwar das bis heute gültige Revierjagdsystem, doch machte man in den meisten deutschen Staaten die Ausübung der Brackenjagd von bestimmten Reviergrößen abhängig. Nach heutigem Recht ist es verboten, die Brackenjagd – gemeint ist das Brackieren - auf einer Fläche von weniger als 1.000 Hektar auszuüben (§ 19 Abs. 1 Nr. 16 des Bundesjagdgesetzes).

Der Österreichische Brackenverein, Zuchtverein für Brandlbracke und Steirische Rauhaarbracke, ist bestrebt, das „Brackieren – Die Laute Jagd mit Bracken“ in die UNESCO-Liste des Immateriellen Kulturerbes aufnehmen zu lassen.

Niedergang der Brackenjagd

Neue Wirtschaftsformen, veränderte jagdliche Verhältnisse und restriktive gesetzliche Bestimmungen haben so zum Aussterben der früher zahlreichen Brackenrassen und -schläge geführt. Wenn die Sauerländer Bracken von dieser Entwicklung verschont geblieben sind, so ist dies auf folgende Ursachen zurückzuführen: In den Bergen des Sauerlandes wurde noch bis in die 1930er Jahre auf großer Fläche die Niederwaldwirtschaft betrieben. Die Brackenjagd

Abb. 5: Eduard Deimel, „Löwenwirt“ in Olpe, mit von ihm gezogenen Deutschen Bracken (um 1900)

Abb. 6: Bewegungsjagd auf Schalenwild im Regionalforstamt Kurkölnisches Sauerland, 2008
Foto: R. U. Neumann

Abb. 7: Das Halbmond-Bläserkorps des Deutschen Bracken-Clubs bläst „Aufbruch zur Jagd“
Foto: R. U. Neumann

ist hier zumindest bis zum Zweiten Weltkrieg eine jagdliche Notwendigkeit geblieben. Außerdem hielten die Sauerländer „in zäher Niedersachsenart“ an ihrer Jagdart, der „Lauten Jagd“ mit Brackengeläut, Hornrufen und Jagdschreien fest. 1911 schrieb Dr. med. et phil. Friedrich Jungklaus (1857 – 1953), Bielefeld, einer der bekanntesten Kynologen seiner Zeit:

„Die eigenartige durch ihr Alter ehrwürdige Brackenjagd und die Bracken des edelsten, seit grauer Vorzeit reingezüchteten Stammes sind im Begriff, zugrundezugehen, wenn unseren Bestrebungen nicht eine besondere Hilfe zuteil wird. ... Mit niedersächsischer Zähigkeit verteidigen wir die Brackenjagd als ein kulturhistorisches Denkmal; denn der Brackenjäger mit seinem mächtigen kupfernen Waldhorn, seinen uralten melodischen Jagdsignalen und seinen bunten Hunden mit ihren trockenen, rassigen und langbehangenen Köpfen ist in der Tat ein kulturgeschichtliches Denkmal, das dem verflachenden und das Alte zerstörenden Zuge der Zeit gegenüber dringenden und nachdrücklichen Schutz bedarf. Zudem ist die Brackenjagd unter gewissen Geländeverhältnissen - namentlich in den mit dichtem Buschwerk bestockten Haubergen des südlichen Westfalens - nicht nur durchaus waidgerecht, sondern die einzige mögliche Jagdart auch im Sinne der Hege des Hasenbesatzes.“ (Abb. 5)

Seitdem haben sich die Verhältnisse auch im Sauerland grundsätzlich geändert. Durch die Aufgabe der Niederwaldwirtschaft und den intensiven Wirtschaftswegebau ist das eigentliche Brackieren durch Stöber- und Treibjagden abgelöst worden. Bei den heutigen geringen Reviergrößen und dem im enger werdenden Straßennetz ist kein Platz mehr für Hunde, die „durch Sonne, Mond und Sterne“ jagen.

„Renaissance“ der Bracken

Die Brackenjäger haben sich daher seit den 1970er Jahren in Zucht und Führung umgestellt und ziehen heute den Kurzjager dem Langjager vor. So werden die Bracken und Dachsbracken als Stöberhunde eingesetzt und können auch in kleineren Revieren geführt werden, ohne mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten.

Neue Wege der Schalenwildbejagung bieten ein neues Feld für den Einsatz der Bracken. Bei großräumigen Bewegungsjagden werden sie als Stöberhunde auf Schalenwild, insbesondere Schwarzwild, eingesetzt (Abb. 6). Daneben spielt auch die Schweißarbeit eine Rolle. Diese Verwendung hat gerade in den letzten Jahren zu einer Verbreitung der Sauerländer Bracken und Dachsbracken über die Landesgrenzen hinaus geführt. Zur Zeit gibt es in Deutschland etwa 1.000 Deutsche Bracken und ca. 300 Westfälische Dachsbracken, die vorwiegend in den Mittelgebirgen geführt werden. Etwa ein Fünftel der Bracken und Dachsbracken steht nach wie vor im Sauerland mit einem Verbreitungsschwerpunkt im Kreis Olpe, weshalb in Jägerkreisen oft von den „Olper Bracken“ gesprochen wird.

Brauchtum der Brackenjäger

Die Sauerländer Brackenjäger haben aber nicht nur die letzten deutschen Brackenrassen erhalten, sie pflegen auch weiterhin das mit der Brackenjagd überkommene Brauchtum. Das Halbmond-Bläserkorps des1896 gegründeten Deutschen Bracken-Clubs, des Zuchtvereins für die Deutsche Bracke und die Westfälische Dachsbracke, bläst auf kupfernen Sauerländer Halbmonden die alten Brackenjagdsignale, die Hornrufe (Abb. 7). Hin und wieder hört man im Sauerland und im Wiehengebirge noch die alten Jagdschreie, die bei der Erlegung des Wildes gerufen werden. Außerdem haben die nordwestdeutschen Brackenjäger rd. 200 eigenständige jagdliche Ausdrücke entwickelt, die in der allgemeinen Jägersprache unbekannt sind oder eine andere Bedeutung haben. Diese Ausdrücke sind gesammelt worden, um sie der Nachwelt zu erhalten. Etwa 70 Ausdrücke sind heute noch gebräuchlich.

Die Bracken in der Kunst

Die bunten Hunden, der Hörnerschall →

und das das vielstimmige „Geläut“ der Bracken hat zu allen Zeiten Jäger und Nichtjäger fasziniert. Bereits die römischen Dichter Vergil (70 – 19 v. Chr.) und Seneca (gest. 65 n. Chr.) haben die Brackenjagd besungen. William Shakespeare (1564 – 1616) spricht im Sommernachtstraum vom „Glockenspiel der Bracken“, und Annette von Droste-Hülshoff (1797 – 1848) hat in ihrem Gedicht „Die Jagd“ der Brackenjagd im Münsterland ein großartiges Denkmal gesetzt. Auch in der Architektur spiegelt sich diese Faszination wider (Abb. 8). Für die höfische Parforcejagd errichtete der Kölner Kurfürst Clemens August (1700 – 1761) die Jagdschlösser Herzogsfreude (Kottenforst) und Clemenswerth (Oldenburger Münsterland). Entsprechend ihrer historischen Bedeutung finden sich vom späten Mittelalter bis in das frühe 19. Jahrhundert zahlreiche Darstellungen von Bracken und Brackenjagden in Malerei und Bildhauerei. Auf Gemälden des 16./17. Jahrhunderts können wir noch heute existierende Brackentypen erkennen. In der mittelalterlichen Heraldik steht die Bracke oft für das Recht der Hohen Jagd.

Parforce- und Brackenjagd haben auch die Musik beeinflusst. Am deutlichsten wird dies bei der auf Parforcehörnern geblasenen französischen Hubertusmesse. Das Parforcehorn fand schon früh Eingang in die Konzertmusik und hat diese mit seiner typischen Tonfolge nachhaltig beeinflusst. 1810 wurde es zum Konzert-Waldhorn mit Ventilen weiterentwickelt (Abb. 9). Auch in den Jägerliedern finden wir Anklänge an die Brackenjagd. So heißt es in dem bekannten Lied „Auf der Lüneburger Heide“ von Hermann Löns (1866 – 1914): „Und die Bracken, und die bellen / und die Büchse, und die knallt / rote Hirsche woll’n wir jagen / in dem grünen, grünen Wald“. 1915 komponierte Musikdirektor Arthur Becker, Chemnitz, sogar eigens das Tongemälde „Eine westfälische Brackenjagd“.

Bracken und Brackenjagd sind also nicht nur selbst ein altes, schützenswertes Kulturgut, sondern waren über Jahrhunderte hinweg auch Impulsgeber für die bildende Kunst, Literatur und Musik.

Abb. 8: Wandschmuck von J. Chr. Manskirch (um 1740) an Schloss Clemenswert: Der Brackenkopf symbolisiert die “tragende Bedeutung“ der Hunde bei der Parforcejagd

Abb. 9: Vom Parforcehorn zum Waldhorn, Bläser des Sauerländer Bläsercorps Drolshagen (2018)

Übungstag der Landesgruppe Mitte im Schwarzwildgatter Bad Berka im Herzen von Thüringen

Im Schwarzwildübungsgatter Bad Berka waren durch den Landesobmann der Landesgruppe Mitte Franko Buttig vier Übungstage und ein Prüfungstag für das Leistungszeichen SG organsiert worden. Am Sonntag, den 19. August 2018 trafen sich vier Brackenführer mit zwei Deutschen Bracken und drei Westfälischen Dachsbracken zum Üben.

Die Beweggründe der Führer, das Schwarzwildgatter zu besuchen, konnten unterschiedlicher nicht sein: Zwei Führer wollten sich auf die bevorstehende Prüfung vorbereiten und nutzten die Gelegenheit, mit Unterstützung des Gattermeisters, ihre Bracken bei der Arbeit am Schwarzwild zu beobachten und zu schulen. Ein Brackenführer war mit seiner 8 Monate alten Westfälische Dachsbracke angereist. Die kleine Bracke hat bereits erste Erfahrungen mit einem Frischling in „freier Wildbahn“ gesammelt und sollte nun die erste Begegnung mit „großen“ Sauen erleben. Nach anfänglicher Unsicherheit nutzte sie mit Unterstützung ihres Führers die Chance, verbellte zunächst die Sauen, um sie dann laut durch das Gatter zu bewegen. Sichtlich stolz verließ die junge Bracke das Gatter, was auf einen spannenden Herbst hoffen lässt. Der letzte Führer war mit zwei erfahrenen Dachsbracken zum wiederholten Male zu Besuch im Gatter. Er wollte die Weiterentwicklung der beiden Hunde, die bereits über ausreichend Jagdpraxis als Standschnaller sowie über Gattererfahrung verfügen, überprüfen. Beide Hunde zeigten keine großen Veränderungen. Sie hatten jedoch sichtlich Spaß, nach der langen Sommerpause mal wieder richtig „Gas zu geben“.

Dieser Termin hat wieder einmal gezeigt, dass sich die Fahrt ins Schwarzwildgatter lohnt. Zum einem für die Hunde um Erfahrungen zu sammeln und bereits Gelerntes wieder „aufzufrischen“. Zum anderen für die Hundeführer zum regen Erfahrungsaustausch. Ein großer Dank an Franko Buttig für die Möglichkeit!

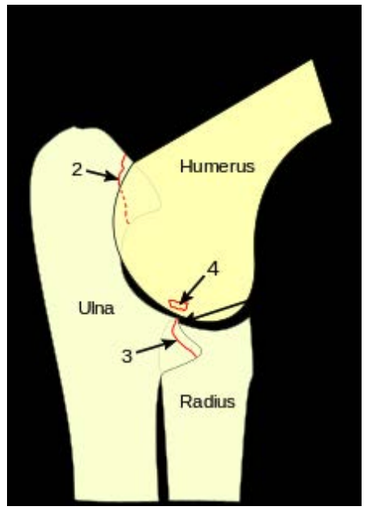
Björn Lang

Probleme mit den Ellenbogen – Ellenbogengelenkdysplasie ?

Die Hüftgelenksdysplasie, kurz HD, ist landläufig bekannt aber was ist eine Ellenbogengelenkdysplasie (ED) ?

Das Ellenbogengelenk wird von drei Knochen gebildet, dem Oberarmknochen (Humerus) der Elle (Ulna) und der Speiche (Radius). Alle Kochen haben Wachstumsfugen und Verknöcherungskerne die zu Problemen führen können.

Typische Erscheinungsformen der ED



1 Stufenbildung zwischen Elle (Ulna) und Speiche (Radius)

2 Isolierter Processus anconaeus

3 Fragmentierter Processus coronoideus medialis

4 OCD des medialen Condylus

Die Ellbogengelenkdysplasie (kurz ED) ist ein Oberbegriff für verschiedene entwicklungsbedingte, chronisch verlaufende Erkrankungen des Ellbogengelenks.

Diese Erkrankungen können allein oder zusammen vorliegen und betreffen häufiger männliche Tiere, mittelgroßer und großwüchsiger Rassen. Eine Rassedisposition für z.B. Rottweiler, Labrador und Golden Retriever, Berner Sennenhunde, Schäferhunde und weiterer Rassen gilt als erwiesen. Die Ursachen sind multifaktoriell und umfassen genetische, mechanische, hormonelle, ernährungsphysiologische und metabolische Einflüsse.

Die Lahmheit macht sich je nach Schweregrad und ob eine ein- oder beidseitige Erkrankung vorliegt ab einem Alter von 4 Monaten bemerkbar. Vor allem nach starker Belastung oder nach längerer Ruhe fallen die erkrankten Hunde durch eine Lahmheit der Vordergliedmaßen auf. Die ED schreitet ständig fort, es bilden sich Arthrosen und die Erkrankung entwickelt sich zunehmend schmerzhaft.

Zur ED zählt man den IPA (isolierter Processus anconeus), den FCP (fragmentierter Processus coronoideus medialis der Ulna), die OCD (osteochondrosis dissecans der Trochlea humeri) und Stufenbildungen zwischen Ellbogen und Speiche sowie Inkongruenzen der Gelenkflächen. Dies bedeutet, dass die gelenkbildenden knöchernen Anteile des Ellbogengelenks bestehend aus Oberarm, Elle und Speiche nicht exakt zueinander passen. Alle Ausprägungen der ED verursachen Arthrosen, die sich durch zunehmende Lahmheit und Schmerzhaftigkeit äußern und einen Verlust an Lebensqualität für den Hund bedeuten.

Zu den einzelnen Erscheinungsformen der ED :

IPA: Der Processus anconeus ist der stärkste Knochenvorsprung des Ellbogengelenks und verknöchert erst allmählich zwischen der 10. und 14. Lebenswoche. Er verbindet sich dadurch mit der Elle bis ca. zur 20. Lebenswoche. Bleibt diese Verknöcherung und Verbindung aus spricht man von einem IPA. Je nach Zeitpunkt der Diagnose wird der IPA operativ fixiert oder entfernt. Auch ein traumatischer Abriss kann Ursache für einen IPA sein. Als weitere Ursache für den IPA wird ein Längenunterschieden im Wachstum von Elle und Speiche angenommen (Short Ulna Syndrom), so dass eine Korrekturosteotomie notwendig werden kann. Die Diagnose kann anhand von Röntgenbildern gestellt werden.

Rechtes Ellbogengelenk mit IPA und Osteoarthrose.

IPA (roter Pfeil) sowie Sklerosierungen und Osteophyten (weiße Pfeile) bei einem fünf Jahre alten Deutschen Schäferhund.

CP: Durch eine Wachstumsverzögerung der Speiche (Short Radius Syndrom) tritt eine Mehrbelastung des Processus coronoideus medialis der Elle auf, diese Mehrbelastung führt zu einer Deformierung oder Fragmentierung des Processus coronoideus medialis. Die Diagnosestellung anhand von Röntgenbildern ist möglich aber kann nicht immer mit Sicherheit einen FCP ausschließen. Klarheit verschafft hier eine Computertomographie oder eine Arthroskopie. Der FCP muss operativ, in der Regel über eine Arthroskopie, entfernt werden.

Rechtes Ellbogengelenk eines Hundes mit FCP und Osteoarthrose.

* gelber Pfeil: Stufe zwischen den gelenkbildenden Anteilen von Elle und Speiche

* roter Pfeil: fehlende vordere Kontur des Processus coronoideus (hinweisend auf einen FCP)

* weißer Pfeil: Sklerosierung der Ulna (typisch für eine Osteoarthrose).

Die OCD ist gekennzeichnet durch ein gestörtes Knorpelwachstum in deren Folge es zu abgesprengten Knorpelstücken im Gelenk kommen kann, welche dann zu Komplikationen führen.

Die OCD liegt häufig an beiden Gelenken und in Kombination mit einem FCP vor. Hunde der Rassen Labrador und Golden Retriever sind besonders häufig betroffen. Die Diagnose kann röntgenologisch gestellt werden. In einigen Fällen sind zur Diagnosesicherung weitere Untersuchungsverfahren erforderlich so z.B. MRT, CT oder Arthroskopie.

Als Therapie wird die möglichst frühzeitige Entfernung der Knorpelschuppen empfohlen. Grundsätzlich gilt für alle zum ED Komplex gehörenden Erkrankungen, je früher eine Behandlung erfolgt desto besser.

Die therapeutischen Maßnahmen erstrecken sich von der dauerhaften Gabe von entzündungshemmenden und schmerzlindernden Medikamenten über arthroskopische Operationen bis hin zu gelenkversteifenden Operationen. Alternativmedizinisch kommen Goldimplantate, Akupunktur und Homöopathie zum Einsatz.

Hunde mit bekannter ED sollten nicht zur Zucht eingesetzt werden. Rassezuchtverbände bei denen die Problematik gehäuft auftritt führen eine Zuchtwertschätzung durch in deren Rahmen Röntgenaufnahmen angefertigt werden die von bestimmten Gutachtern ausgewertet werden. Es findet eine Klassifizierung von Grad 0 bis Grad 3 statt.

Prophylaxe:
Bei Welpen und Junghunden soll die Ernährung optimal an den Bedarf angepasst sein. Übergewicht muss auf jeden Fall vermieden werden. In der Wachstumsphase können starke Belastungen der Vordergliedmaßen wie z. B. aus dem Kofferraum springen, Treppen runter gehen und ähnliche Bewegungsabläufe eine ED auslösen.

Die Ursachen für Ellenbogenerkrankungen sind vielfältig. Bei den Rassen des DBC ist eine erbliche Belastung der Hunde und eine Häufung der Problematik nicht bekannt. Trotzdem sollten alle Hundebesitzer und Züchter für das Krankheitsbild sensibilisiert sein und eventuelle Ellenbogenerkrankungen dem DBC zur Kenntnis bringen.

Nur durch den offenen Umgang mit gesundheitlichen Problemen unserer Hunde erhält der Zuchtverband einen Überblick über die Gesundheit der Rasse und kann, wenn erforderlich, frühzeitig züchterische Maßnahmen ergreifen.

Text: Kalle Salzbrunn

Anzeige

8. Züchterseminar 2019

Samstag, 23. Februar 2019 ab 13 Uhr
Hörsaal der Gynäkologie, Eingang Königinstrasse 12
Chirurgischen und Gynäkologischen Kleintierklinik
der Ludwig-Maximilians Universität München

PROGRAMM

13:00 Uhr	Begrüßung
13:15 Uhr	Die Schilddrüsenunterfunktion *Dr. Astrid Wehner*
14:00 Uhr	Zuchtstrategien – wie man eine Rasse sicher an die Wand fährt, oder aber nicht *Dr. Barbara Kessler*
	KAFFEEPAUSE VON 14:45 BIS 15:15 UHR
15:15 Uhr	Hormonbestimmung in der Hundezucht – Was macht Sinn? *Dr. Ulrike Flock und Christian Leykam*
16:00 Uhr	Livemikroskopie Vaginalzytologie, Spermien und mehr *Dr. Christiane Otzdorff*
	Im Anschluss Diskussion
17.30 Uhr (ca.)	Ende

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!
Das Team der Kleintierreproduktion der LMU

CHIRURGISCHE & GYNÄKOLOGISCHE KLEINTIERKLINIK

- **Informationen zur Anmeldung** unter www.vetsurgery.de
- **Die Teilnahmegebühr beträgt 45 €** (inkl. Vortragsunterlagen, Kaffeepause)
- Die Überweisung muss bis spätestens **10.02.2019** erfolgen
- Aus verwaltungstechnischen Gründen ist eine Rückzahlung der Teilnahmegebühr nicht möglich
- Die **Teilnehmerzahl ist auf 180** Personen beschränkt
- Die **Teilnahme** ist **nur nach** vorheriger **Anmeldung** möglich
- Hunde können Sie zur Veranstaltung leider nicht mitbringen

Diese 3D- Faltkarte ist zu bestellen unter:

http://gollnow-paper.de/3D-Tierfaltkarten/3D-Grusskarte-Hund::95.html

Die Firma Gollnow Paper Creations bietet noch viele weitere Tiermotive an, auch jagdliche wie Fuchs, Hase, Ente oder Waschbär.

In der „Walsroder Zeitung“ am 03.11.2018:

Drever Håkan weist auf die Bedeutung der jagdlichen Warnschilder hin.

(Text und Foto: Hans-Jörg Schmidt)

Gesellschaftsjagden stehen an

Jägerschaft Fallingbostel informiert: Heute geht es los

BAD FALLINGBOSTEL. Wie in jedem Jahr finden im Herbst die großen revierübergreifenden Jagden statt – so auch im Heidekreis. Große Jagden dienen zur Zeit besonders dazu, die Schwarzwildbestände zu reduzieren, was im Hinblick auf die drohende Afrikanische Schweinepest unbedingt nötig sei, sagt Hans-Jörg Schmidt, Obmann für Öffentlichkeitsarbeit bei der Jägerschaft Fallingbostel. Zu den Jagden würden markierte, aber nicht immer gut erkennbare Hunde eingesetzt, die das Wild beunruhigten und in Bewegung brächten, es aber nicht hetzten. Auch Treiber seien in großer Zahl im Einsatz.

Die Achtsamkeit der Autofahrer sei an Jagdtagen besonders gefordert, so Schmidt. An großen Straßen würden morgens Schilder mit dem Hinweis auf eine stattfindende Jagd aufgestellt. Zusätzlich seien stellenweise Schilder zur Geschwindigkeitsbegrenzung im Einsatz. Da Wild und Hunde während einer Jagd keine Rücksicht auf den Straßenverkehr nehmen könnten, sei Rücksichtnahme von den Autofahrern gefordert. Dies sei besonders der Fall von 8 Uhr morgens bis nach Einbruch der Dunkelheit. Dann wechsele das Wild zurück in seine ursprünglichen Einstände.

Die erste Jagd in diesem Jahr findet am heutigen Sonnabend, 3. November, in den Bereichen Idsingen und Hamwiede sowie in den angrenzenden südlichen Bereichen des Landkreises Verden statt.

Weitere Termine sind am 10. November in Rethem, am 17. November in Ahlden, Schwarmstedt und Hodenhagen, am 1. Dezember in Löverschen, Dorfmark und Fallingbostel sowie am 15. Dezember in Kirchboitzen und Walsrode.

Jägerin Elke Lawrenz mit ihrem Dreverrüden Hakan auf dem Weg zum Einsatzort. red

Der neue Brackenkalender 2019 ist da!

Auf mehrfachen Wunsch haben wir in diesem Jahr wieder einen Brackenkalender aufgelegt. Wegen der schönen Bilder und des attraktiven Preises eignet er sich nicht nur für die eigene Wand zuhause, sondern auch hervorragend als Geschenk und Mitbringsel.

Im Format DIN A4 enthält er für jeden Monat ein großartiges Brackenbild. Vielen Dank an alle Fotografen für die Überlassung der Bilder.

Der Preis beträgt 5,00 Euro zzgl. Versand. Die Versandkosten sind abhängig von der bestellten Menge und betragen bei einem Kalender 2,00 €, bei 2 und 3 Kalendern 3,00 € und bei 4 und 5 Kalendern 4,00 €.

Bestellungen über den Präsidenten per Email oder Post unter Angabe der bestellten Anzahl und der Versandadresse.

Der Versand erfolgt solange der Vorrat reicht gegen Vorkasse auf das DBC Konto unter Angabe des Artikels/Anzahl.

Öffentlichkeitsarbeit

ZEIT MAGAZIN

Der DBC bemüht sich ständig darum, die von ihm betreuten Rassen in der Jägerschaft bekannter zu machen. Ohne die laufende Unterstützung und das Engagement besonders fleißiger Mitglieder wäre der Erfolg an dieser Stelle aber nicht so groß.

Ein ganz besonderer Dank gilt daher an dieser Stelle allen, die mit tollen Fotos und ansprechenden Texten Werbung für unsere bunten Hunde machen. In den letzten Wochen und Monaten waren diese Bemühungen wieder sehr erfolgreich und wir wollen die Ergebnisse unseren Mitgliedern nicht vorenthalten. Haben wir etwas übersehen? Bitte melden Sie sich, wenn ihnen auch etwas zu dieser Rubrik aufgefallen ist.

Von dem Magazin der Wochenzeitung „Die Zeit“ werden fast eine halbe Million Exemplare verkauft und es hat eine Reichweite von über 1,5 Millionen Lesern. In der Ausgabe 37/2018 vom 5. September war eine Deutschlandkarte mit Hunderassen abgedruckt. Mit dabei auch die Deutsche Bracke und die Westfälische Dachsbracke. Viel prominenter können unsere Rassen nicht präsentiert werden.

Der SWR zu Gast in Böblingen

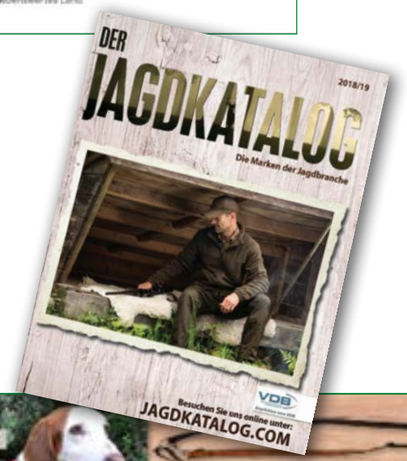
Mitte Oktober war ein Kamerateam des SWR bei unserem Mitglied Claus G. Kissel, der Kreisjägermeister der Kreisjägervereinigung Böblingen (Baden-Württemberg) ist. Für das Politikmagazin „Zur Sache Baden-Württemberg!“ am 18.10. wurde ein Beitrag über Wildunfälle gedreht. Mit dabei die beiden Deutschen Bracken Bonnie und Elvis, mit denen unter anderem auch eine Unfallwildnachsuche geprobt wurde.

41. Bonner Jägertag

Nordrhein-Westfalen ist das Ursprungsland von vier Jagdhunderassen: Neben dem Großen und Kleinen Münsterländer Vorstehhund sind das natürlich die Deutsche Bracke und die Westfälische Dachsbracke. Der diesjährige 41. Bonner Jägertag fand unter dem Oberthema „Jagdhunde“ statt. Bereits auf der Einladung war eine Deutsche Bracke zu sehen und auch im Rahmen der Vorträge war der DBC prominent vertreten: DBC Ehrenpräsident Heimo van Elsbergen referierte unter dem Titel „Bracken und Brackenjagd – Immaterielles Kulturerbe“ über die Entstehung der Bracken und die Jagd mit ihnen früher und heute. DBC Präsident Johannes Lang berichtete unter dem Titel „Ja, wo laufen sie denn?“ von seinem Forschungen über das Verhalten von Stöberhunden auf Bewegungsjagden und zog Schlussfolgerungen für die Jagdpraxis.

Neuauflage „Die Schweißarbeit“

Unsere bunten Hunde werden zwar überwiegend für die Arbeit vor dem Schuss eingesetzt, können aber bei entsprechender Ausbildung auch Schweißarbeit hervorragend. Dem trägt auch ein großes Bild in der Neuauflage des bekannten Standardwerkes „Die Schweißarbeit“ von Joachim Borngräber rechnung.



Der Jagdkatalog

Mit über 100.000 gedruckten Exemplaren und einer zusätzlichen online-Version ist „Der Jagdkatalog“ der stärkste unabhängiger Katalog für Jägerinnen & Jäger im deutschsprachigen Raum. Mittendrin der Deutsche Brackerüde „Gustav vom Werratal“, der als Model für Hundegeschirre und Halsungen herhalten musste.

Erscheinungstermine der Brackenzeitung 2019

AUSGABE	REDAKTIONS-SCHLUSS	ERSCHEINUNGS-TERMIN
1/2019	15.01.2019	Mitte 02/2019
2/2019	31.03.2019	Ende 04/2019
3/2019	30.06.2019	Mitte 08/2019

Bitte senden Sie uns rechtzeitig zum Redaktionsschluss Ihre Beiträge und vor allem Fotos, Fotos, Fotos (immer in Originalgröße!) an diese Mailadresse: zeitung@deutscher-bracken-club.de

Eine Bitte an die Redakteure: Textbeiträge bitte nur in „Word“ erfassen und nach Möglichkeit jede Formatierung vermeiden, es erleichtert uns und der Gestalterin die Arbeit.

Auf der richtigen Fährte:
Mit den Gothaer Jagdversicherungen.

Versicherungsbestätigung online ausdrucken
www.gothaer.de/jagd

- Spezielle Versicherungslösungen für Jäger
- Langjährige Erfahrung und Know-how
- Jagd-Haftpflichtversicherung online abschließen und ausdrucken

Weitere Informationen bei Gothaer Allgemeine Versicherung AG
Servicebereich Jagd/Wald · Telefon 0551 701-54392 · jagd@gothaer.de

Empfohlen vom DJV

Gothaer
Wir machen das.